

Predigt zum 2. Weihnachtstag zu 1. Tim. 3, 16

Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens:

ER ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschieden den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde,

was wir da gehört haben, soll uns nicht allein eine Belehrung sein, sondern vor allem ein Lobpreis, ein Hymnus des Glaubens, den die Gemeinde zur Zeit der Apostel vielleicht regelmäßig im Gottesdienst gebetet und gesungen hat. Als Einleitung und Überschrift hören wir vom „**Geheimnis des Glaubens**“. Luther übersetzte wörtlicher „Geheimnis der Gottseligkeit“, also der persönlichen Erkenntnis Gottes und der persönlichen Frömmigkeit.

Weshalb leben nicht alle Menschen in dieser Gottseligkeit, in dieser christlichen Frömmigkeit? Gott hat sich doch offenbart. Das heißt, er hat doch zu den Menschen gesprochen, hat sich ihnen bekannt gemacht und ist in Jesus zu ihnen in die Welt gekommen. Das ist zu Weihnachten geschehen, in dieser von Gott geweihten, heiligen Nacht, als Jesus im Stall zu Bethlehem von der Jungfrau Maria geboren wurde. Paulus fasst das mit dem Satz zusammen: **Er ist offenbart im Fleisch**. So wie wir aus dem Evangelium des Johannes gehört haben: „**Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.**“ Der ewige Sohn Gottes ist im irdischen Leib eines Kindes in die Welt gekommen, als ein hilfsbedürftiges Kindlein, das der Muttermilch, der Fürsorge und des Schutzes bedurfte. Gottessohn in einem menschlichen Leib, der Hunger und Durst, Wärme und Kälte, Liebe, Freude aber auch Traurigkeit, Angst und Schmerz empfindet. Deshalb weiß er aus eigenem Erleben, wie wir Menschen empfinden und fühlen. Der Sohn Gottes, der von Ewigkeit beim Vater war, durch den der Vater die Welt geschaffen hat, der ist wahrhaft Mensch geworden. Jesus Christus, in unerklärlicher Weise wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. In ihm sind Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeit, Gott und Mensch mit einander verschmolzen.

Die Menschen der damaligen Welt, Juden und Griechen, wie die Menschen der Welt von heute, fragen ungläubig: „Wie kann das sein? - Das kann nicht sein! Das ist unmöglich, das glauben wir nicht! Das ist eine Zumutung für unseren Geist und unsere Vernunft! Der allmächtige ewige Gott und Schöpfer soll in einem Kind, das vor 2000 Jahren, fern ab des großen Weltgeschehens in der Kleinstadt Bethlehem geboren wurde, in die Welt gekommen sein?“

Und im Übrigen, Gott ist Geist, allgegenwärtig, majestätisch und unsichtbar, da kann es nicht sein, dass Gott geistlose minderwertige irdische Materie angenommen hat, wie es doch der schwache, hilfsbedürftige und sterbliche Leib eines Menschen mit Fleisch und Blut ist. Es kann auch nicht sein, dass sich der allgegenwärtige Gott in die räumliche und zeitliche Beschränkung eines menschlichen Leibes begeben hat. So reden die „Gebildeten“, die Philosophen und die Juden und Muslime.

Aber der menschlichen hochmütigen Vernunft des Menschen zum Trotz hat Gott auf diese niedrige demütige verborgene Weise die Menschen in Jesus Christus besucht, sie gelehrt, getröstet und erlöst. Das singen wir in vielen Advents- und Weihnachtsliedern, wie:

Des ew'gen Vaters einig Kind,
jetzt man in der Krippe findet;
und unser armes Fleisch und Blut,
verkleidet sich das ewig Gut.
Den aller Weltkreis nie beschloß,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding erhält allein.

Seinen Aposteln und der Kirche alle Zeiten hat Jesus als der Auferstandene dann den Auftrag gegeben, seine Gottessohnschaft und seine Erlösungsbotschaft – das Evangelium - den Menschen aller Völker zu verkündigen. Auf keinen Fall sollte es unbekannt bleiben oder gar geheim gehalten werden, vielmehr sollte und soll es öffentlich in der Welt verkündigt werden, damit viele Menschen selig werden. Weshalb aber nennt es dann Paulus dennoch „Geheimnis des Glaubens“?

Gott hat sich in Jesus offenbart, sich den Menschen in Jesus gezeigt und bekannt gemacht hat, aber zugleich blieb Jesu Gottessohnschaft äußerlich den Augen der Welt verborgen. Gott ist nicht öffentlich als Licht umfluteter Engel zu den Menschen gekommen, noch nicht einmal als Sohn eines mächtigen Königs in einem prächtigen Palast, auch an einem Heiligenschein war er nicht zu erkennen, sondern auf der Reise geboren in einem Stall in der unbedeutenden Kleinstadt Bethlehem, woher sein Adoptiv- und Pflegevater, der Zimmermann Josef, stammte. Und der soll Gottes Sohn sein?

In Jesus hat sich Gott den Menschen gezeigt, offenbart, zugleich aber eben auch verborgen. Nur im Glauben kann man Jesus als den Sohn Gottes und als seinen Heiland erkennen. In diesem Sinne ist auch der Satz des Johannes aus dem Evangelium zu verstehen, **„wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“** Jesu Herrlichkeit konnte auch von den Apostel nur im Glauben erkannt werden.

Dieser Glaube, der zur wahren Erkenntnis Jesu führt, wird uns durch Gottes Heiligen Geist im Hören auf das Wort Gottes, auf das Wort Jesu, geschenkt. Als Petrus zu Jesus spricht: **„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“**, da antwortet Jesus: **„Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“**

Das gilt auch für das Weihnachtsgeschehen: Das Kind in der Krippe ist der Sohn Gottes und Heiland aller Menschen. – Auf diese Weise ist Gott zu uns gekommen, so hat sich Gott uns gezeigt, offenbart. – Das Jesus-Kind konnte man sehen – und in den Krippendarstellungen bis heute - aber eben nicht, dass es der Heiland ist. Dafür gibt es keinen zweifelsfreien Beweis. Gott lässt sich nicht beweisen und Gott will auch nicht bewiesen werden. Gott lässt sich nicht von unserem Verstand mit unserer Naturwissenschaft einfangen, lässt sich nicht messen und wiegen und fotografieren. Sondern wir sollen ihm glauben - vertrauen auf sein Wort, auf seine Verheißungen. Da hören und entdecken wir die Weissagungen der Propheten auf den kommenden Christus, die Berichte der Evangelisten von Jesus und die Predigtbriefe der Apostel. Das schenkt und stärkt den Glauben. Das erleuchtet unseren Verstand zum wahren Verstehen. Da werden uns diese Worte zum geistlichen Beweis der Wahrheit und Wirklichkeit Gottes.

Doch für die Welt, nach ihren Maßstäben, sind es eben keine Beweise.

Und so, wie Jesus als der Sohn Gottes und als unser Heiland in die Welt geboren wurde – ohne einen Beweis für seine Herkunft aus dem Himmel, ohne einen Beweis für seinen Heilandsauftrag - so sind auch

Jesu Worte, so ist auch sein Leben und Sterben, für die ungläubige Welt ohne äußere Beweis- und Aussagekraft.

Deshalb schreibt uns Paulus: **ER ist gerechtfertigt im Geist**. Jesus ist nicht äußerlich vor und von der Welt gerechtfertigt worden. Man hat ihm als Person und in seinen Worten und Taten kein Recht gegeben, sondern hat ihn im Gegenteil des Unrechts der Gotteslästerung und des „König-sein-zu-wollen“ beschuldigt und ans Kreuz geschlagen. Aber im Geist ist Jesus gerechtfertigt. Vom Vater hat er das Recht des Sohnes und auch seinen Geist. Wie wir bei Jesu Taufe hören: Der Geist kam wie eine Taube auf ihn herab und der Vater sprach: Das ist mein lieber Sohn. Und als die Welt Jesus voller Hass getötet hatte, da hat der Vater den Sohn nicht im Tod gelassen, sondern hat ihn am dritten Tage auferweckt von den Toten – hat den Sohn gerechtfertigt.

Nach den äußeren Maßstäben der Welt sind das alles keine Beweise, dass Jesus gerechtfertigt ist. Nach weltlichen Maßstäben ist Jesus gescheitert, gestorben am Kreuz und aus. Allein im Glauben erkennen wir, dass Jesus sein Recht vom Vater von Anbeginn hatte – dass er Recht hatte und hat mit seiner Predigt, Recht hatte und hat mit seinem Anspruch, der Sohn, der Christus und Heiland und auf diese Weise auch König zu sein. - Dass Jesus, der im Geist Gerechtfertigte, uns mit seinem Kreuzestod erlöst und uns vor Gott gerechtfertigt hat.

Paulus schreibt weiter: **Er ist erschienen den Engeln**. Ja, die Engel haben ihn, den Sohn, gesehen schon vor Beginn der Welt, sie haben ihn gesehen, wie er in Bethlehem geboren wurde und haben's den Hirten verkündigt, sie haben ihn zu Ostern als den Auferstandenen gesehen und es den Frauen und Jüngern am Grab bezeugt. Sie sehen ihn jetzt, sitzend zur Rechten Gottes des Vaters. Die unsichtbare himmlische Engel-Welt kennt ihn von Anbeginn.

Weiter schreibt Paulus: **ER ist gepredigt den Heiden und geglaubt in der Welt**. Jesus wird von den Aposteln und der Kirche aller Zeiten den gottesfernen Menschen als der Gottessohn, als der Christus, als ihren Retter und Heiland gepredigt und dem wird geglaubt in der Welt. Nicht „alle Welt“ glaubt an Jesus Christus, aber da sind viele Menschen in der Welt, die an ihn glaubten und glauben.

Abschließend schreibt Paulus lobpreisend und triumphierend: **Er ist aufgenommen in die Herrlichkeit** – Das ist die Vollendung des „er ist gerechtfertigt im Geist“. Jesus Christus - sitzend zur Rechten Gottes, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Er, der von der Welt ungerecht gerichtet wurde, den die Welt nicht gerechtfertigt hat, der aber im Geist gerechtfertigt war und die Seinen gerechtfertigt hat, der wird am Ende als gerechter Richter über die Welt wiederkommen. Für uns aber ist Jesus unser Fürsprecher und Heiland, der uns in seine Ewigkeit und Herrlichkeit holt. Das hat er uns versprochen, das wird er halten, wir danken ihm und freuen uns. Wir freuen uns, dass er in unsere Welt und in unser Herz gekommen ist – zu unserem Segen, zu unserer „Gottseligkeit“.

Amen

Detlef Löhde